

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **8 (1922)**

Heft 19

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 29. Jahrgang.

**Für die
Schriftleitung des Wochenblattes:**
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telefon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Insertatenannahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10. — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Insertionspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Bildung. — Vermeintliche Sonderlinge unter den Schülern. — Nochmals „Herr Stettbacher“ und „Herr Spektator“. — † Lehrer Joh. Jakob Vogel in St. Josephen. — Die Bedeutung der Schule als Bildungsanstalt. — Ein Idealist. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 9.

Bildung.*)

(Von Sr. Mr. Pia Ötli, Wollerau.)

Die innere Bildung, die Geistesbildung ist es erst, die dem Menschen den echten, wahren Wert verleiht. Alle innern, geistigen Kräfte verlangen harmonische Ausbildung. Gebildet sollen sein die Gefühle, die Sinne für alles Schöne in Kunst und Natur, das Auge, daß es nichts Häßliches und Unordentliches zu sehen vermag, das Ohr, damit es höre auf die Bitten des Armen und Notleidenden. Das Herz soll vor allem gebildet sein. Was nützen dem Menschen Wissen und Können, wenn die Herzensbildung vernachlässigt wird. Was nützte die Ueberkultur der letzten Jahrzehnte der Menschheit? Zum Ruin, zum vollständigen Bankrott hat die einseitige Bildung ganz Europa gebracht. Der Ichmensch ist zum Idol geworden, das in tausend Trümmer geschlagen werden muß, bevor aus den Ruinen wieder der Mensch mit dem weiten, vollen Herzen der christlichen Charitas erstehen kann. Da ist vor allem die Frau, die christlich gebildete Frau mit ihrem Herzen voll warmer treuer Liebe Bannerträgerin einer neuen, bessern Kultur. Die erste, die Hauptforge liegt in der religiösen Bildung unserer Frauen, unserer heranwachsenden Töchter. „Eine Frau ohne

Religion ist ein Unding. Das größte Unglück in einer Familie ist eine religiös und sittlich tief stehende Mutter. Sie versagt in der Erziehung, in der Ertragung so vieler Leiden und Widerwärtigkeiten. Schauen wir uns um, nah und fern. Welche Familien hielten stand in den schweren Krisentagen des Krieges, der Teuerung, der Revolution? Nur jene, denen eine religiöse Bildung sichern Halt bot in allen Schrecken und Wirrnissen. Welche Männer und Frauen, hoch oder nieder, vermochten die Schicksalswendungen am besten zu überwinden? Jene, denen eine tiefreligiöse Bildung des Herzens den Weg des Vertrauens und der Ergebung in Gottes Vaterarme wies. —

Und mit der echten ethischen Bildung, der Pflege wahrer Gottesliebe hängt aufs innigste zusammen die Pflege der christlichen Charitas. Nicht das ist wahre Charitas, die Pflege der verschiedenen humanitären Werke zur Befriedigung des Ehrgeizes, der Herrschucht und Eitelkeit; nein, jene Liebe, die da wurzelt in dem Gedanken: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan,“ jene Liebe, die im Kinde die Lieblinge des Herrn, in den Ar-

*) Siehe Nr. 12.